

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAC Schweiz

### BIOGRAPHIENSAMMLUNG

**21-1** *Verkannte Visionäre* : 25 Schweizer Lebensgeschichten / Helmut Stalder. - 2. erw. und aktualisierte Ausg. - Basel : NZZ Libro, 2020. - 218 S. : Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-907291-21-4 : SFr. 48.00, EUR 48.00  
[#7306]

Jede Nation verfügt über Persönlichkeiten, die im Laufe der Jahrhunderte in die nationalen Erinnerung eingegangen sind. Sie sind allgemein bekannt, haben den Rang von Vorbildern und zugleich wird regelmäßig an sie im Zusammenhang mit runden Geburts- und Todestagen erinnert. In der Schweiz gilt dies bspw. für Ulrich Zwingli (1484 - 1531), Johannes Calvin (1509 - 1564), Leonhard Euler (1707 - 1783), Jean-Jacques Rousseau (1712 - 1778), Johann Heinrich Pestalozzi (1746 - 1827) oder Johanna Spyri (1827 - 1901).

Doch gibt es daneben auch Persönlichkeiten, die auf den unterschiedlichsten Gebieten zu Pionieren wurden und die gleichwohl einer breiteren Öffentlichkeit nahezu unbekannt sind. Dabei handelt es sich bspw. um Querdenker, die neue Wege beschritten haben, von ihren Zeitgenossen gleichwohl nicht ernst genommen und als „Spinner“ ausgelacht wurden, oder aber um Persönlichkeiten, die bewußt im Verborgenen, im Schatten eines Bekannteren oder auch nur in einer begrenzten lokalen Öffentlichkeit gewirkt haben. Manch einer wurde, gezwungen durch die Umstände, überhaupt erst zum Pionier, manch anderer ist in der heimatlichen Schweiz nahezu unbekannt, obwohl er im Ausland großartige Leistungen vollbracht hat. Wiederum andere kamen von auswärts in die Schweiz und empfingen hier Inspiration für ihr Werk.

Bereits in den Jahren 2010 und 2011 hatte Helmut Stalder Biographien von eben weitgehend unbekanntem Visionären und Pionieren zusammengetragen und in der Zeitschrift *Beobachter* vorgestellt. Diese Lebensbilder, die 2011 in Buchform erschienen,<sup>1</sup> hat der Verfasser nunmehr überarbeitet, um umfangreiches Bildmaterial ergänzt und legt sie in zweiter Auflage vor.<sup>2</sup> Bei den von ihm vorgestellten Visionären und Pionieren handelt es sich sowohl um Ingenieure, Baumeister, Entdecker und Naturforscher, Literaten aber auch um Wirtschaftskapitäne bis hin zum Stifter einer Religionsgemeinschaft. Dazu finden sich hier zwei weitere Lebensbilder, die in der Artikelse-

---

<sup>1</sup> *Verkannte Visionäre* : 24 Schweizer Lebensgeschichten / Helmut Stalder. - Zürich : Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2011. - 208 S. : Ill., Kt. ; 28 cm. - (NZZ Libro). - ISBN 978-3-03823-715-0 : SFr. 48.00, EUR 42.00. - Inhaltsverzeichnis <https://d-nb.info/101207711x/04>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1219673188/04>

rie und in der ersten Auflage des Bandes noch fehlten. Es handelt sich dabei um die knappe Biographie des Arztes Ernest Guglielminetti (1862 - 1943, S. 113 - 120) aus Brig, der sich in seinen Forschungen mit Fragen der Sauerstoffversorgung in der Höhe beschäftigte, der aber auch „um 1900 mit der simplen, aber genialen Erfindung der Teerstraße der automobilen Gesellschaft den Weg ebnete“ (S. 13). Ebenfalls neu ist der Blick auf das Leben von Pietro Caminada (1862 - 1923, S. 201 - 210), einem Ingenieur aus einer Familie aus Graubünden, der zeitweilig in Brasilien tätig war und der sich zum Ziel gesetzt hatte, eine Wasserstraße von der ligurischen Küste über den Apennin in die Po-Ebene und von dort aus weiter über die Alpen ins St. Galler Oberrheintal, in den Bodensee und in den Hochrhein zu schaffen. Dabei hatte er ein System von Röhrenschleusen konzipiert, das die Schiffe gleichermaßen nach oben und nach vorne transportieren sollte und nach Einschätzung der Zeitgenossen als technisch durchaus realisierbar galt. Allerdings bezweifelte die technisch interessierte Öffentlichkeit bereits um 1900 die Finanzierbarkeit bzw. Rentabilität des Planes.

Unter den von Stalder vorgestellten Persönlichkeiten, die nicht in der Schweiz, sondern erst im Ausland zu hoher Geltung kamen, befinden sich auch Pietro Antonio Solari (1450 - 1493, S. 43 - 50) und Alfred Ilg (1854 - 1916, S. 73 - 78). – Solari entstammte einer Bauhandwerkerfamilie aus Carona im Tessin, die lange im Dienst der Herzöge von Mailand standen. Anschaulich schildert Stalder, wie Solari bereits 1476 Unterbauleiter seines Vaters beim Bau des Mailänder Doms war und sechs Jahre später, nach dem Tode des Vaters, für den Herzog von Mailand hauptverantwortlich vier Kirchen und das Ospedale Maggiore baute; zudem hatte er die Bauleitung der Certosa di Pavia inne. Allerdings wurde er nicht zum Hauptbauleiter des Mailänder Doms, was ihn möglicherweise veranlaßte, 1490 ein Angebot Zar Ivans III. (1440 - 1505) anzunehmen. Ivan III. hatte sein Reich im Kampf gegen die Mongolen vergrößert und sah sich durch eine Heirat mit einer byzantinischen Prinzessin in die Tradition Konstantinopels gestellt. Moskau als Hauptstadt seines Reiches und als „drittes Rom“ sollte mit dem Kreml eine entsprechend repräsentative Zitadelle erhalten; russische Bauleute hatten sich jedoch, wie durch den Einsturz der Uspenskiy-Kathedrale in Moskau augenscheinlich wurde, bei den Bauarbeiten als überfordert erwiesen. Solari baute nun für den Zaren sechs der zwanzig Türme des Kremels, ein siebter entstand postum nach seinen Plänen. Außerdem baute er den Facettenpalast mit dem repräsentativen Granatensaal, einschließlich dessen Alabasterschnitzereien. Detailliert zeigt Stalder, inwieweit sich am Kreml Anklänge an die Festungsbauweise der Renaissance in der Lombardei finden. Auch kann Stalder nachweisen, welche hohe Wertschätzung Solari unter seinen Zeitgenossen hatte. So durfte er sich „Hauptarchitekt Moskaus“ (zitiert S. 48) nennen; auch wurde er auf einem der Kreml-Tore namentlich als Baumeister des Zaren aufgeführt. Schließlich befindet sich an der Nordwand des Facettenpalastes ein Relief, das möglicherweise Solari zeigt, jedoch während der Oktoberrevolution durch einen Granatsplitter beschädigt wurde. Gleichwohl geriet Solari in Vergessenheit. Weil er kein Russe war, wur-

de er in der Literatur zum Kreml vor allem während der Sowjetzeit gar nicht oder nur am Rande erwähnt.

Alfred Ilg stammte aus eher bescheidenen Verhältnissen und hatte in Frauenfeld eine Mechanikerlehre absolviert, um anschließend an der ETH Ingenieurwissenschaften zu studieren. Mit 24 Jahren begab er sich 1878/1879 nach Abessinien in den Dienst von Menilek II. (1844 - 1913), einem Unterkönig, der später zum Kaiser aufsteigen sollte. Menilek wünschte sein Land infrastrukturell nach vorne zu bringen und suchte hierfür europäische Ingenieure, jedoch keine aus Kolonialmächten, denen er mißtraute – weshalb ein Schweizer zum Zug kam. Stalder zeigt nun, wie Ilg zum Planer von Addis Abeba wurde und hier Straßen, Häuser sowie eine erste Wasserleitung schuf. Ebenso konstruierte er 1886 eine 1200m lange Brücke über den Fluß Awash. Vor allem aber wird aus der Darstellung Stalders deutlich, wie Ilg immer mehr auch zum politischen Vertrauten des Kaisers aufstieg. U. a. beschaffte er auf diplomatischen Missionen Waffen und brachte – streng geheim – eine Maschine zur Munitionsherstellung nach Abessinien. Auf diese Weise trug er dazu bei, daß das Land nicht kolonialisiert wurde. Auch machte Ilg den Kaiser auf Unstimmigkeiten in einem 1889 geschlossenen Vertrag mit Italien aufmerksam; dabei sollten bewußt eingefügte Unklarheiten in der Übersetzung dazu beigetragen, Abessinien in Abhängigkeit von Italien zu bringen. Letztlich war es auch Ilgs Verdienst, – er hatte früh die Angriffsvorbereitungen der Italiener bemerkt und wie erwähnt für die notwendigen Waffen gesorgt – daß Abessinien 1896 im Krieg gegen Italien siegreich blieb.

Als Hauptwerk Ilgs stellt Stalder die Bahnlinie von Dschibuti nach Adis Abeba vor, die 1897 begonnen wurde und bei der eine Vielzahl von Schwierigkeiten überwunden werden mußten. So galt es nicht nur, die Finanzierung zu stemmen, sondern auch den Höhenunterschied von Meereshöhe in Dschibuti auf 2200 m in Adis Abeba zu überwinden. Außerdem mußten auch hier technisch anspruchsvolle Bauten wie der Hol-Hol-Viadukt konstruiert werden. 1906 war bereits ein Teil der Bahnlinie bis Dire Dawa fertig gestellt. Gleichzeitig waren jedoch die finanziellen Mittel erschöpft. Ilg verhandelte in Paris über eine weitere Finanzierung, fiel jedoch gleichzeitig einer Intrige am Hof zum Opfer, wobei ihm unterstellt wurde, Abessinien in Abhängigkeit von Paris bringen zu wollen. Folglich zog sich Ilg nach Zürich zurück und gab 1907 seine Ämter auf.

Außerdem werden u. a. noch vorgestellt: Jacob Nufer (15./16. Jh., S. 30 -34), der an der Wende zur Frühen Neuzeit in Siegershausen im Thurgau den ersten in der medizinischen Literatur beschriebenen erfolgreichen Kaiserschnitt durchführte, bei dem sowohl Mutter als auch Kind überlebten. Ebenso lernt der Leser auch Josephine Zürcher (1866 - 1932, S. 183 - 192) kennen, eine der ersten Frauen überhaupt, die in der Schweiz in Medizin promoviert wurde, jedoch keine Möglichkeit hatte, in ihrem Heimatland in eigener Verantwortung zu praktizieren und deshalb als Ärztin im Orient tätig wurde. Jedoch auch hier sah sie sich – trotz größter ärztlicher Kunst – immer wieder der Mißgunst männlicher Konkurrenten ausgesetzt, so daß sie sich zu häufigen Ortswechseln gezwungen sah.

Dies sind freilich nur einige Beispiele einer lebendig geschriebenen Sammlung von Porträts verkannter, aber doch großartiger Persönlichkeiten, die in ihren Sektoren wegweisende Leistungen vollbracht haben. Ein historisch interessiertes Publikum wird den spannend geschriebenen Band jederzeit gern zur Hand nehmen und in dem knappen *Literatur- und Quellenverzeichnis* am Ende des Bandes (S. 212 - 217) weitere Tips und Anregungen für eine vertiefte Lektüre erhalten.

Michael Kitzing

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10719>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=19719>